

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 52

Buchbesprechung: Elemente der Kriegsführung [Emil Woinich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Verwaltung kann man Beamtete, welche alt und gebrechlich geworden sind, auch bei vermindelter Leistungsfähigkeit noch immer verwenden. Dieses ist bei den Instruktoren nicht der Fall. Es wäre daher gerechtfertigt, die Altersversorgung derselben in erster Linie an die Hand zu nehmen. Diese dürfte auch im Volke am wenigsten auf Widerstand stossen. Wenn aber die Altersversorgung bei den Beamteten eines Verwaltungszweiges einmal durchgeführt ist, wird sie in andern Zweigen sich leichter einrichten lassen. Mit der Vertagung wird die Lösung des Problems immer schwieriger. Man spricht schon seit zwanzig Jahren von der Sache. Hätte man schon damals eine Kasse gegründet und die Instruktoren einen monatlichen Beitrag leisten lassen, so würde jetzt eine beträchtliche Summe beisammen sein. Die Hauptsache ist, dass in die Altersversorgungskasse endlich einmal die Einzahlungen beginnen, ohne dies werden die Instruktoren immer älter und die Kasse bleibt stets leer.

Die Verwirklichung des Gedankens einer Altersversorgung der Instruktoren und Beamteten des Militärdepartements würde sich am ehesten verwirklichen lassen, wenn, ähnlich wie bei dem Kriegsfonds, eine grössere Summe zu dem Zwecke bestimmt würde. Dieses könnte geschehen durch einen Beschluss der Räte, eine Volksabstimmung wäre nicht erforderlich.

Statt der wenig populären Bezeichnung „Pensionskasse“ möchten wir diejenige von „Altersversorgungs-“ oder „Instruktoren-Invalidenkasse“ empfehlen.

In diesen Blättern ist das Lied, welches wir heute angestimmt haben, schon oft gesungen worden. — Es ist aber zweckmässig, dasselbe zu wiederholen, bis es etwas nützt!

Elemente der Kriegführung. Beitrag zum Studium der Kriegsgeschichte, von Emil Woinich, k. u. k. Oberst im Generalstab. Wien 1894, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. gr. 8°. 85 S.

Der Verfasser sagt, dass er sich zur Aufgabe gestellt habe, Anfänger über Elemente der Kriegführung zu orientieren. Wir sind aber überzeugt, dass auch solche, die nicht mehr Anfänger in dem Fache sind, der Studie alles Interesse widmen werden. Wir finden einen gelungenen Vergleich zwischen den politischen Zielen und den kriegerischen Mitteln zu ihrer Erreichung im letzten Jahrhundert und in der neuern Zeit.

Im siebenjährigen Kriege waren die Ziele nicht hoch gesteckt, man führte damals nicht Krieg mit allen Kräften des Staates, und diese suchten

sich nicht zu vernichten. Der Verfasser weist nach, dass die Veränderung der politischen Zwecke des Krieges ihren Einfluss auf Heerwesen und Energie der Kriegführung hatte. Er sagt: „Im vorigen Jahrhundert kamen bis zur französischen Revolution fast ausschliesslich Kabinettskriege vor. Die Monarchen bekriegten sich meist dynastischer Interessen wegen. Möglichste Schonung des Heeres und des Landes wurden gewissermassen stillschweigende Übereinkunft.“

„Die französische Revolution änderte diese Verhältnisse. Der Staat führte von nun an den Krieg. Durch die allgemeine Wehrpflicht ist aber erst in der allerneuesten Zeit der Krieg zu elementarer Kraft gelangt; die Staaten bekämpfen sich gegenwärtig mit allen ihren materiellen und geistigen Kräften, mit allen ihren Individuen. Ein solcher Aufwand von Kraft, ein solcher Einsatz bedingt aber auch einen im Verhältnis stehenden Gewinn, muss sich daher das weiteste Ziel, das ist Vernichtung der Widerstandskraft stecken, sonst wird der Kriegführende, dem Gesetze der Mechanik gemäss, vom feindlichen Staate, der mit grösserer Gewalt auf ihn trifft, zu Boden geworfen. Also: äusserste Rücksichtslosigkeit in der Führung des Krieges. Die Vernichtung der feindlichen Widerstandskraft muss ins Auge gefasst werden. Hiezu gehört aber auch thunlichste Schädigung des feindlichen Staates überhaupt, durch Invasion, äusserste Ausnützung seiner Hilfsquellen, unerbittliche Ausrottung und Niederdrückung all' dessen, was den feindlichen Widerstand verlängern könnte.“ (S. 23.)

In der Folge und zwar stets mit Rücksicht auf die durch die Vermehrung der Heere und andere Neuerungen geschaffenen Verhältnisse werden behandelt: Die Entschlussfassung, die Einheitlichkeit der Befehlgebung, Auffassung und entsprechende Vermittlung der Befehle, das Ziel der Operationen, der strategische Aufmarsch und die Basis, die Staatenbefestigung, die strategische Front oder Operationsfront, die Verbindungen, Märsche, Form aller Offensivoperationen, Form der Defensivoperationen, der Angriff und die Verteidigung von Flüssen und Strömen, Küstenverteidigung, Krieg im Gebirge, die Schlacht, Rückzug, Verfolgung, Festungen, ihr Angriff und ihre Verteidigung, das moralische Element.

Wir erwähnen noch, dass der Verfasser (S. 40) die Ansicht ausspricht, dass 10 bis 12 Korps das Maximum darstellen dürften, die auf einem Schlachtfelde unter einheitlicher Leitung noch verwendet werden können. Rechnet man den dritten Teil dieser Kraft als in Reserve befindlich, so entfallen auf die erste Linie noch immer 6 bis 8 Korps, die im Gefecht eine Ausdehnung von 12 bis 15 km einnehmen werden. Beden-

tend grössere Räume könnten von der Leitung kaum mehr beherrscht werden.

Sehr richtig ist auf S. 52 die Bemerkung: „Bei grossen Räumen, wie sie in Zukunft in Betracht kommen, lässt sich der Vorteil der innern Linie schwer verwerten, weil die Hauptbedingung des Erfolges, die Überraschung, verloren gehen dürfte. Grosse Armeen sind eben nicht leicht beweglich. Mit 5 bis 6 Korps sich erst nach rechts wenden, schlagen, dann wieder nach links abmarschieren und erneuert schlagen, ist schwer.“

In Zukunft mit den kolossalen Heeren werden wir Operationen, wie sie General Bonaparte 1796 in Italien und der Kaiser Napoleon 1814 in Frankreich ausgeführt, schwerlich mehr sehen, doch aus dem gleichen Grund wird auch der S. 57 erwähnte Uferwechsel bei Verteidigung einer Strombarrière sich nicht mehr so leicht bewirken lassen, wie dieses auch vom Verfasser anerkannt wird.

Beachtung verdient die Stelle (S. 82), welche sagt: „Wer sich die Mühe nimmt, den Ursachen nachzuforschen, welche den Erfolg im Kriege verbürgen, wird finden, dass diese nicht nur in mehr oder weniger zeitgemässen Formen, in mehr oder weniger guten Waffen oder im Talente des Feldherrn allein zu suchen sind, sondern allgemeiner sind und tiefer wurzeln in dem Geiste, welchen entweder der Feldheer dem Heere einzuhauchen versteht oder den er — in der Mehrzahl der Fälle — als ein Produkt der Erziehung von Volk und Heer schon vorfindet und nur mehr zu verwerten braucht.“

Und auf S. 83 fährt der Verfasser fort: „Die deprimierenden Eindrücke des Krieges sind infolge der Vervollkommnung der Waffen in ausserordentlicher Weise gestiegen. Es werden Momente eintreten, in denen Offiziere und Mannschaft übermenschliche Anstrengungen machen müssen, um sich der übermächtigen moralischen Eindrücke zu erwehren, Momente, welche den römischen Legionen und den Garden Napoleons als Prüfstein gedient hätten. Wie könnte man nun darauf rechnen, dass junge, des Krieges nicht gewohnte Soldaten solchen Einflüssen Trotz zu bieten vermöchten, wenn sie nicht durch entsprechende Erziehung von Jugend auf moralisch und physisch gestählt und auch durch ihre Ausbildung im Heere zur Entfaltung innerer Tüchtigkeit angeleitet worden wären Unzweifelhaft kommt dem Offizierkorps nach wie vor die Hauptaufgabe zu, aber auch auf die Opferwilligkeit des letzten Soldaten wird fürderhin nicht mehr verzichtet werden können.“

Nach unserer Ansicht hat der Verfasser in vorliegender Arbeit die Einflüsse, welche in Zukunft auf die Kriegführung einwirken werden, richtig gezeichnet. Seinem Fleisse, seinem ge-

diegenen Wissen verdanken wir ein Buch, welches den Offizieren, die sich an das Studium der höheren Kriegswissenschaften heranwagen, bestens empfohlen werden kann.

Dressage méthodique du cheval de selle d'après les derniers enseignements de F. Baucher.
Recueillis par un de ses élèves. Paris, A. Rothschild, éditeur, 13 rue des Saints-Pères. 204 p. Prix 7 frs.

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war der Name des berühmten Stallmeisters Baucher in der Reiterwelt wohlbekannt. Kein Meister fand für sein neues System begeistertere Anhänger, aber auch keiner heftigere Gegner. Jetzt, lange nach dem Tode des ausgezeichneten Reitlehrers und Pferdedresseurs hat ein ehemaliger Schüler desselben, selbst ein Mann von Ruf in dem Fache, es unternommen, seine Grundsätze zu veröffentlichen. Der Herausgeber ist, wie wir erfahren, Hr. General Baron Favrot de Kerbrech, ehemaliger Stallmeister Napoleons III.

In dem Vorwort wird gesagt, die letzten die Reitkunst betreffenden Gedanken Bauchers seien wenig bekannt. Ein schwerer Unfall, der diesen betraf, hinderte ihn in den letzten Jahren öffentlich aufzutreten. Nach 1861 habe er nur mehr wenige Kurse geleitet. Er war auch zu alt, um seine verschiedenen Schriften, die immer durch neue Erfahrungen abgeändert wurden, in ein vollständiges methodisches Werk über Pferdedressur zusammen zu giessen.

Der Verfasser vorliegender Schrift legt die Gründe dar, die ihn veranlassten, die Tag für Tag gemachten Aufzeichnungen und auch die aus familiären Unterhaltungen des eminenten Lehrers geschöpften Unterweisungen in entsprechender Weise umzuarbeiten und systematisch geordnet der Öffentlichkeit zu übergeben.

Das Werk ist sehr geeignet, das Interesse der Reitlehrer und Dresseure in Anspruch zu nehmen, obgleich sich kaum erwarten lässt, dass alle mit sämtlichen aufgestellten Prinzipien unbedingt einverstanden seien.

Das Buch ist elegant ausgestattet und mit dem Portrait Bauchers, wie er das Schulpferd reitet, geschmückt.

Eidgenossenschaft.

— (Budget.) Die im Ständerate beschlossenen Änderungen betreffen folgende Militär-Ausgaben: Instruktionspersonal der Sanität Fr. 55,130 statt Fr. 56,380. Wiederholungskurse des Landsturms Fr. 130,000 statt Fr. 201,680. Cadreskurse der Infanterie Fr. 497,960 statt 512,960. Bekleidung. Entschädigungen für Rekruten, Infanterie, Fr. 1,809,042 statt Fr. 1,699,316. Befestigungen. St. Maurice Fr. 343,212 statt Fr. 343,137.

— (Erweiterung von Pferde-Rationenberechtigung der Bundesbeamten.) Die vom Bundesrat beantragte Ergänzung des Bundesbeschlusses von 1883 über die Ver-